

Franckesche Stiftungen zu Halle

Geistliche Him[m]els-Leiter/Jn welcher Die sieben Worte Christi am Creutz/ Nebst andern Geistl. Todtes-Betrachtungen

Wallenrodt, Johann Ernst

Berljn, 1702

VD18 13139584

Lehre und Unterricht Von der Siegreichen Übung der Kinder Gottes Im
Glauben, Lieben und Hoffen Nach dem Exempel Jacobs 1. B. M. 32. Capit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219111](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219111)

der/ als mir einzig und allein vor diejenige Betrachtung zu dancken habe / welche bißweilen mein Herz und Geist von dem verwirrten und elenden Babylon zu rücke ziehen / wo selbst eine immerwährende Begierde / auch über die allerglücklichste Menschen herrschet / ja welche gar oft durch Erfüllung ihres selbst-begehrten Verlangens / sie viel elender machet / als die erbärmlichste Slaven.



Lehre und Unterricht

Von der

Siegreichen Übung der Kinder Gottes

Im Glauben / Lieben und Hoffen
Nach dem Exempel Jacobs 1. B. M. 32. Capit.
Aus dessen Worten:

Ich lasse dich nicht / du segnest mich denn.
Woraus wir zusehens zu mercken haben das gesegnete Glaubens-Recht der Kinder Gottes / woraus ein Christ zu erlernen diese unvergleichliche Kunst: 1. wie der Schwächste den Stärcksten halten / 2. das Fremde als sein Eigenthum behalten / und 3. in Noth und Tod den Sieg erhalten könne.

Natürlichen / das Göttliche zu lassen / ein grosses / daß nemlich der höchste Gott dem elenden Menschen selbst die Gewalt giebt und ihm vergönnet



net daß er zu seinem Schöpffer sagen mag
ich lasse dich nicht/ denn außser diesem weñ
der Mensch dessen nicht genungsam ver-
sichert wäre / so würde es eben so eine
Wirkung haben / als weñ ein ohnmäch-
tiger Erdwurm die elende Erde und As-
che sich unter stünde zu dem Allmächtigen
Gott zu sagen: Ich lasse dich nicht. Denn
wer kan doch wohl dem allgewaltigen
Regenten Himmels und der Erden wie-
derstehen? was ist der Mensch gegen Gott?
Alles Fleisch ist ja Heu/ und alle seine Gü-
te ist wie eine Blume auff dem Felde.
Das Heu verdorret/ die Blume verwel-
cket. Wer unterrichtet den Geist des HErr-
en / und welcher Rahtgeber unterweist
ihn? Wenn fraget der HErr um Raht
der ihm Verstand gebe und lehret ihn den
Beg des Rechtens / und unterweise ihm
den Beg des Verstandes. Alle Men-
schen sind gar nichts / ja weniger / dann
nichts/ Gott aber ist alles. Woher kom-
met denn dem elenden Menschen/ dem aus
seinem Vaterlande und himmlischen Pa-
radies verstoffenen Exulanten die Gewalt
und Macht zu dem Allerhöchsten zu sa-
gen: Ich lasse dich nicht? Aus wasserlen
Macht thut er das/ möchte man wohl fra-
gen?

gen? Wer hat ihm diese Gewalt und Macht gegeben? Hierauff lehret uns der heilige Geist getrost antworten: Wie viel ihn/ Jesum Christum auffnahmen/ denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden/ nemlich die an seinen Nahmen glauben. Also daß sich der heilige Johannes billlich darüber verwundert/ und saget: Sehet/ welche eine Liebe hat uns der Vater erzelget/ daß wir Gottes Kinder heißen. Diese allgemeine Verheißung machet uns so kühn/ und ist unser Grund darauff wir bestehen/ wenn der Allerhöchste saget: Ich bin der Herr dein Gott. Dieses Wörtlein/ Dein/ das siehe wol an/ und erwege es recht; es lieget die grössste Macht an diesem Wörtlein. Denn Gott will uns dadurch gewiß machen/ daß er mit diesem Wörtlein Dein/ uns will gewiß machen/ daß er einen ieglichen insonderheit meine/ da er spricht: Ich bin der Herr dein Gott/ dich/ dich meine ich/ und keinen andern.

Ach mein Herr/ an der Göttlichen Verheißung ist uns alles gelegen. Diese Kette verbindet Gott und Menschen/ Himmel und Erde/ Wort und Herzen so fest aneinander/ daß dieses Band auch die Pforten

ten

ten der Hölle nicht überwältigen können. Die Gnadenreiche Verheißung hält uns schadlos / denn so spricht Gott : Er erkennet meinen Nahmen / darum will ich ihn schützen / er ruffet mich an / so will ich ihn erhören : ich bin bey ihm in der Noth / ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen / ich will ihn sattigen mit langen Leben / und will ihm zeigen mein Heyl. Fürchte dich nicht / den Ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du bist mein / denn so du durchs Wasser gehest / will ich bey dir seyn daß dich die Ströme nicht sollen ersaufen / und so du ins Feuer gehest solt du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden / denn ich bin der Herr dein Gott / der Heilige in Israel dein Heyland / Esai Cap. 43. v. 2. 3. Ja / ich will dich nicht verlassen noch versäumen ; welches so viel zu sagen : Ich will deiner niemahls überdrüssig werden / ich will dich keines weges / ja zu keiner Zeit auch nicht in dem allergeringsten Stück verlassen / versäumen / oder meine Hand von dir abziehen. Diese sonderbahre Verheißung ist unser Fels darauß wir stehen / wenn der Herr Christus spricht : Kommt her zu



zu mir/ alle/ die ihr mühselig und beladen
seyd/ ich will euch erquicken. Sey getrost/
mein Sohn/ deine Sünde sind dir verge-
ben. Diese göttliche Verheißung ergreift
der Glaube als eine göttliche Hand/ und
lehret uns den wahrhaftigen Gott seiner
Zusage erinnern und sagen: Mein Herz
hält dir für dein Wort. O mein Herr
Jesu! Daran halt ich mich/ und damit
halt ich dich. Und daher kan auch Pau-
lus so getrost sagen: Ich lebe/ aber doch
nun nicht ich/ sondern Christus lebet in
mir: Denn was ich ist lebe im Fleisch/
das lebe ich in dem Glauben des Sohnes
Gottes/ der mich geliebet hat/ und sich
selbst für mich dargegeben. Daher fällt
auch aller Zweifel dahin: Denn/ was
der ewige wahrhaftige Gott allen Men-
schen von Ewigkeit her gegönnet und al-
len verheissen/ was er uns in seinem war-
haftigen unbetrüglischen Wort geoffen-
bahret/ was der Sohn Gottes allen
Menschen erworben/ was der heilige
Geist der ganzen Welt predigen/ verkün-
digen/ und durchs Wort und Sacra-
ment darbieten läßt/ daran hat ja kein
Mensch nicht die allergeringste Ursach zu
zweifeln. Darum sagt auch Augusti-
nus:



nus: Der GOTT an dem wir glauben / und dessen Verheißung wir haben / wird selbst euer GOTT / euer Vater euer Führer und euer Erlöser seyn. Dieses alles aber hätte Jacob verheissen ohne Verheissen nicht sagen können / denn / die Verheißung und der Glaube hangen nothwendig an einander / wenn nemlich der Mensch daran glaubet und sich fest daruff verläßt und GOTT für warhafftig. Denn der das gesaget und verheissen hat / derselbe kan nicht trügen. Sonderlich aber sagt Jacob mit grossem starcken Muth frey heraus: Ich habe die Verheißung / ich weiß und glaube. Ja ich bin des verheissenen Guts in der Verheißung so gewiß / als ob ichs allbereits inne hätte und in dem gelobten Lande wohnete. Dahero wir getrost mit Jacob sagen können: Ich lasse dich nicht / du segnest mich dann. Gleich wie man sich etwas nicht will nehmen lassen / was man in seiner Gewalt hat / welcher massen auch Pharao das Volck Israel nicht wolte ziehen lassen. Woben wir zu mercken / was dieses nicht lassen sey: nemlich mit einem Wort / der Glaube sammt seiner kräftigen Erweisung. Denn der seligmachende Glaube ist nicht allein ein

102 R 3 geistli-

geistliches Hergens Auge und von Gott
geschencktes Erkantnuß des übernatür-
lichen Lichts / welches der natürliche
Mensch nicht verstehet ehe ihm in der Be-
kehrung und Wiedergeburt die Augen
geöffnet werden / gleich wie dem Blinden
am Wege. Der seligmachende Glaube ist
nicht allein eine geistliche Hergens-
Zun-
ge und von Gott geschenckter Verfall /
daß der Mensch kan Ja und Amen dazu
sagen / wenn er die Göttlichen Gnaden-
Verheissungen höret / wenn GOTT der
HERR durch sein Wort redet / denn das
ist GOTTES Stimme / woraus ein unbe-
wegliches / unwiedertreibliches und un-
überwindliches Amen erfolgt ; sondern
auch eine geistliche Hergens-Hand / und
von Gott geschenckte kindliche Zuversicht /
welche die göttliche Verheissung fasset /
ergreiffet / derselben in aller Noth ver-
trauet / und sich darauff festiglich verläßt /
es werde nicht fehlen können. Und diese
gläubige Ergreifung / dieses halten und
behalten des verheissenen Guts ist unfehl-
bar. Gleich wie man mit der Hand et-
was fasset und feste hält / daß es der Hand
als ihr Eigenthum nicht entgehen / auch
von niemand genommen werden kan ;
Ja /



Ja/ das ist der Glaube / der die Verges-
bung der Sünden ergreifen/ den heiligen
Geist durch die Predigt empfangen/
Barmherzigkeit erlangen / und Gnade
finden kan/ so oft uns Hülffe von nöthen
ist. Dieser Glaube fasset Gottes lieb-
reiches Herz und allmächtige Hand/ und
saget: Ich lasse dich nicht/ du segnest mich
denn. Diese Hand machet den armen
Bettler reich/ den Kranken gesund / den
Todten lebendig / den Sünder gerecht/
den Verdammten selig/ so/ daß es heist:
Der Gerechte wird seines Glaubens le-
ben/ und in seinem Glauben leben/ welcher
Christum fasset/ der in uns lebet.

Und hieraus ist auch nun ferner zu er-
sehen / wem dieses Nichtlassen angehe?
Nemlich alle und jede gläubige Kämpfer
und Streiter/ welche dem Nahmen Ja-
cobs gemäß sind Unterretter. Denn das
ist ein gemeiner Nahme aller Christen/
ja/ wir sind nicht allein Überwinder des
Teuffels/ der Sünde/ des Todes / der
Menschen und dieses Lebens / sondern
auch Gottes/ denn er hat verheissen daß
er uns helfen wolle / ja er hat sich uns
gar ergeben. Diess weil er aber unser
Gott ist durch die Verheissung und uns
zuge-

zugesaget hat: Ich will dein GOTT
seyn/ sey du nur getrost. Daher kommts
auch/ daß wir Gottes Überwinder wer-
den; Ja es sind uns doch auch die allge-
meinen Regeln schon gewiß genug: wer
da gläubet/ und getauft wird/ der wird
selig. Gleich wie aber nun St. Paulus
gar recht und ohne allen Zweifel daraus
schließen konnte/ da er sagt: Ich glaube/
darum bin ich meines Glaubens gewiß.
Also schließen wir auch billlich: GOTT
will daß allen Menschen geholffen werde;
Darum will er auch daß mir zeitlich und
ewig geholffen werde. Mein Herr! der
insgemein zu allen und jeden gesagt/
kommt her zu mir: Der sagt auch noch
insonderheit/ dir sind deine Sünde verge-
ben: Das aber ist nicht Menschen/ son-
dern Gottes Vergebung/ welcher spricht:
Ich/ ich tilge deine Übertretung. Der
Herr hat deine Sünde weggenommen.
Das Zeugniß des heiligen Geistes/ wel-
cher Zeugniß gibt daß wir Gottes Kin-
der sind/ ist uns viel gewisser/ als aller
Menschen Zeugniß/ wenn auch gleich die
Noth und Anfechtung noch so groß/schwer
und viel wäre.

Ferner ist zu bemerken womit dieses
Lassen



Lassen zu thun habe / nemlich mit Chri-
sto. Jacob sprach: Ich lasse dich nicht /
denn dieser Heyland ist derjenige / den der
Glaube ergreiffet und hält. Dieser einige
Mittler Christus Iesus / wahrer Gott
und Mensch / ist der unfehlbare Grund /
der unbewegliche Fels / darauff unser
Glaube und Seeligkeit beruhet. Hier a-
ber ist das aller nothwendigste und vor-
nehmste / die eigentliche Zuneigung der
Göttlichen Gnaden. Verheissung / nem-
lich: daß Gott auch mein gnädiger Gott
sey / und daß er auch mir meine Sünde
vergeben wolle um Christi willen. Wei-
ter sehen wir / worauff dieses (nicht lassen)
sich gründe / solches weisen die Worte der
Göttlichen Verheissung: Wer Gottseelig
und von Gott rechte Gedancken haben
will / der muß dem Sohn Gottes / der
Mensch worden ist ergreiffen / er muß an
der Krippen und Windeln Iesu anfan-
gen darin er gewickelt ist / biß daß er köm-
t an die Himmelfahrt / alsdann wird ers in
wahrem Glauben empfangen / und im
Wort und der Verheissung so uns gege-
ben ist / bleiben. Darum wenn der Mensch
in den letzten Zügen lieget / und mit dem
Tode ringet / darin wir bey uns gar kei-
nen

nen Rath noch Hülffe fühlen / muß man
 nur allein das lautere Wort Gottes er-
 greiffen / und sich unsere Sinne und Füh-
 len nicht irren lassen / nach dem Spruch
 Christi: So jemand mein Wort wird hal-
 ten / der wird den Tod nicht schmecken e-
 wiglich. Ferner was dieses nicht Lassen
 erwarte? das lehret uns Jacob / wenn er
 saget: Ich lasse dich nicht / du segnest mich
 dann. Es heisset aber segnen alhier nicht
 allein gutes wünschen / sondern auch gu-
 tes erweisen / und das zuvor verlorne
 Guth ersetzen / ja ein weit höheres und
 noch vielmehr und reichlicheres geben. Denn
 es wird hier nicht gehandelt etwa von et-
 nem Menschlichen / sondern allein von dem
 Göttlichen Segen / welcher nicht ist ein
 Irdischer / oder in bloßen Wünschen und
 Reden Bestehender / sondern ein kräfti-
 ger himmlischer Segen / der die göttlichen
 Wohlthaten würcklich mitbringet / giebt
 und schencket / und also mächtig durch-
 dringend / nachdrücklich empfindlich / selig
 und ewig ist; Dessen Krafft und Nach-
 druck an Leib und Seel im Reich der All-
 macht / Gnaden und Ehren früh und spat /
 reichlich und dort völlig und unveränder-
 lich verspüret wird. Diesen Segen hat
 uns



uns der hochgebenedeyete Weibes-Saame/ in welchem alle Geschlecht auff Erden
gesegnet werden/ erworben und zu wege
gebracht. Diesen Segen theilet uns auch
mit unser ewiger Hoherpriester und Seligmacher nochmahls wie seinen Jüngern
Krafft seiner Hohenpriesterlichen Fürbitte in der öffentlichen Kirchen-Versammlung. Der HErr segnet beyde/ Kleine
und Grosse/ wir bleiben die Gesegnete
des HErrn im Leben und Sterben; Wir
geniessen dieses Segens am Jüngsten Tage/ ja in alle Ewigkeit/ daß wir im Segen
seyn/ und alles Fluches befreyet/ der Gnade des Vaters/ der Liebe Jesu Christi/
der Gemeinschaft des heiligen Geistes
versichert/ ein fröhliches Gewissen/ gedehliche
Berrichtung in unserm ganzen Leben haben/ auch endlich selig sterben und
das ewige Heyl ererben können; Also/
daß es heist: Von allem/ so dem allmächtigen
Himmels Fürsten Christo Jesu mit wahrem Glauben anhangen: Ihr
seyd die Gesegnete des HErrn/ von nun
an biß in Ewigkeit. Moses spricht 5. B.
Cap. 28. Es werden alle diese Segen
über dich kommen; Du wirst ein Segen
seyn; Der HErr segne dich und behüte
dich

dich/ der HErr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sey dir gnädig/ der HErr hebe sein Angesicht über dich/ und gebe dir Friede. Uns segne Vater und der Sohn/ uns segne GOTT der heilige Geist. Denn du HErr segnest die Gerechten/ du crönest sie mit Gnaden/ wie mit einem Schilde. Daher auch Selneccerus saget: Ein wahrer Christ solle billich diese Worte alle Tage mit herzoglicher Andacht wiederholen/ und zu seinem lieben Heylande sagen: Ich lasse dich nicht/ du segnest mich dann.

Es so segne mich auch o HErr/ denn deswegen bist du ja mein Bruder und mein Immanuel worden: Ich lasse dich nicht o mein HErr Jesu/ ich erlasse dich nicht deiner Zusage/ ich höre nicht auff bey dir anzuhalten/ bis du mich erhörest/ tröstest und seelig machest. Tertulianus saget: dieses gewaltige und unablässige Anhalten ist unserem GOTT lieb und angenehm. Wie sich aber auch dieses nicht lassen beständig er weisset/ solches lehret uns unser Text in Jacobs Exempel und an seinem Leiden und Beten/ welches ihm ein rechter Ernst war/ darum ist Jacob stärker als der Mann mit dem er gerungen hat. Ach lieber Jacob! wer stärcket dich denn also?



also? der Glaube und die Verheißung:
und auff solche weise wird GOTT über-
wunden / nemlich wenn der Glaube nicht
müde wird / sondern immer anhält und
sich zu GOTT nöthiget / gleich dem Cana-
näischen Weiblein / drum gewinner sie
auch und höret ein schön herrlich Lob so
ihre der HERR nachsaget: O Weib dein
Glaube ist groß! solche Exempel lehren
uns / daß er nicht aufhören soll mit An-
halten wenn er auch schon den Zorn
GOTTES fühlet / und nicht allein den Tod
und die Sünde. Und das ist die Krafft und
Stärke des Geistes / dieweil nun Chri-
stus mit Jacob dermassen ringet / daß er
sich seiner Allmacht eussert und will haben /
daß er ihn lassen soll / so antwortet Jacob:
Ich lasse dich nicht / du segnest mich dann /
und darum will ich dich nicht lassen es sey
denn / daß du mir einen Widerspruch
thust / und gebest mir dessen ein Zeugniß
das ich für GOTT gesegnet sey.

Hier ist nun zu erwegen wie weit sich
dieses Nicht-Lassen erstrecke? nemlich bis
in den Tod und über den Tod: und damit
nicht jemand hierbey gedencken möchte /
daß diese bisher angeführte Dinge allein
unsere Lebens-Zeit angehen / in dem wir
noch

noch



noch indessen aus Gottes Wort Trost /
Rath / und Hülffe suchen können. Wo
bleibet aber der allerschwerste Punct /
wenn nemlich wir von aller menschlichen
Hülffe verlassen / endlichen diese Welt
und alles Zeitliche / ja das Leben verlas-
sen / und davon müssen / wann es heist :
Ihm allein gelassen? das betrachte und er-
wege wol mein Herz : alsdann gehet erst
Gottes Werk recht an / und warlich
nicht anders denn im rothen Meer. Und
wie die Arca in der Sündfluth / und
Christus im Tode. Wer will uns da ver-
sichern daß wir auch alsdann noch sagen
können : Ich lasse dich nicht / du segnest
mich dann? wenn das Gesicht vergehet /
das Gehör entstehet / die Rede entgehet /
wenn Vernunft / Verstand und alle Le-
bens Krafft verschwindet / un der Mensch
wie ein Licht ausgehet? So ist darauff zu
wissen / erstlich daß der Glaube gleich wie
bey einem Schlaffenden / also auch zu der
Zeit / wenn bey einem Christen der letzte
Todtes Schlaff herbey nahet / deswegen
nicht auffhöre / ob wir auch gleich von des-
sen Empfindlichkeit nichts mehr sagen / oder
dieselbe aussprechen können. Fürs an-
dere / daß unser Glaube bestehe auff dem
Wort

von



Wort der gnadenreichen Verheißung in
Christo / welcher allein ist der Weg / die
Wahrheit und das Leben / und die einzige
Brücke / darauß wir uns verlassen / und
aus diesem Jammerthal zur ewigen Freu-
de kommen müssen. Fürs dritte / daß wir
nicht durch eigene Menschliche / sondern
durch Gottes Krafft bewahret werden
wider alle Anfechtungen / denn wir wer-
den aus Gottes Macht durch den Glauben
bewahret zur Seligkeit. Dahero
auch Paulus saget: Ich bin dessen in guter
Zuversicht / daß der in mir / (ich sage in
mir) angefangen hat das gute Werk /
der wirds auch vollführen / und daß der
Friede GOTTES / welcher höher ist
denn alle Vernunft / der werde auch
mein Herz und Sinne in Christo Je-
su bewahren / zum ewigen Leben Amen.
Zum vierdten / daß wir an der Gna-
denreichen Bewahrung / bis ans Ende
unseres Lebens gar nicht zu zweiffeln Ur-
sach haben / alldieweil uns derselben
die Göttliche unfehlbare Verheißung
überflüssig versichert / wenn er spricht:
Ich will dich nicht verlassen / ich bin bey
dir in Noth / ich will dich heraus reißen /
ich wil nicht den Tod des Sünders / so wahr
ich



ich lebe! niemand wird meine Schafe aus
meiner Hand reißen / sey getreu bis in den
Tod / so will ich dir die Crone des Lebens
geben. Endlich sollen wir aus dieser An-
rede des Jacobs / da er saget: Ich lasse dich
nicht du segnest mich denn / auch diesen
Trost schöpfen: wenn nemlich ein schwer-
mühtiger und betrübter Sünder gedens-
cket / daß unser HErr Gott habe ihn
verworfen / so soll er diesen Trost fassen
und ergreifen / es habe Gott der liebrei-
che Vater ihn in den Armen / und herge-
hoben. Und eben also gedachte auch Jacob
anfänglich anders nicht / denn daß er wer-
de verlohren seyn; Aber da er sich umsie-
het / so ist er unserem HErrn Gott in
den Armen. Ein gleiches lehret uns auch
das Exempel Hiobs / der auch gedemü-
thiget / und sehr betrübet worden. Denn
also wunderbarlich führet GOTT sei-
ne Heiligen / daß wenn wir meinen /
nun sey es mit uns aus / und alles ver-
lohren / alsdann herzet und küßet uns
GOTT als seine herzlichen Kinderlein.
Und das ist / was S. Paulus saget: wann
ich schwach bin / so bin ich stark / wenn ich
sterbe so lebe ich. Mit diesen und derglei-
chen Exempeln muß man sich in Anfech-
tungen



tung trösten und fest an der Verheißung halten / oder an dem Licht und Kündlein des Worts mit solcher Hoffnung / daß gewiß die Erlösung folgen werde. Denn Gott führet in die Hölle und wieder heraus. Dahero / wann ein gläubiger Christ recht will siegen / so muß er auch zuvor recht kämpfen / alsdann empfähet er nach dem Siege den Segen. Und also verwirfft er die Gerechtigkeit und Weißheit des Fleisches und creuziget dergestalt das Fleisch / samt seinen Lüsten und Begierden. In massen eben auff diesen Trost freudig ihr Leben beschlossen alle diejenigen / welche sich von Adam her bis auff diese Stunde auff das Wort der göttlichen Warheit gegründet / der geschenkten Gerechtigkeit unseres Heylandes sich gläubig angemasset / und denselben im Leben und Sterben nicht gelassen haben / so gar / daß auch die heiligen Apostel den einmüthigen Schluß gemacht : Wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden / gleich wie auch unsere Väter. Denn es ist ja in keinem andern Hehl / Trost / Rath und Hülffe / wider Sünde / Tod / Teuffel und Hölle / ist auch kein ander Nahme dem Menschen
gege-

gegeben / darthien wir sollen selig werden.
Ja / von diesem Iesu zeugen alle Prophe-
teten daß durch seinen Nahmen alle / die
an ihn gläuben / Vergebung der Sünden
empfangen sollen. Und dieser Iesus ist
gestern und heute. Er ist und bleibet eben
derselbige einige unveränderliche bestän-
dige Grund aller Christlichen seligma-
chenden Lehre / Glaubens / Bekännuß /
Heyls und Seligkeit / also / daß außser ihm
keine Seligkeit zu keiner Zeit / an keinem
Ort / und bey keiner Person zu erlangen /
weil er allein der einige Mittler / Erlöser /
Versöhnung und Fürsprecher ist / der uns
von Gott selbst zur Gerechtigkeit / zur
Heiligung und zur Erlösung gemacht
worden.

Darum lernen wir allhier zu unserem
besten und seligen Gebrauch das gesegne-
te Glaubens-Recht der Kinder Gottes /
welche ihren Heyland Christum Iesum
mit allen seinen Wohlthaten zur seligen
Genießung und vergnügten Erquickung
im Reich der Gnaden und Ehren hier könn-
en beständig halten. Auff seine war-
haftige Verheißung sich unbeweglich ver-
lassen ; Ihm sein Wort und Zusage ge-
trost vorhalten ; In aller Anfechtung /
Noth



Noth und Tod geduldig aushalten; Das
Feld behalten / und zur ewigen Herrlig-
keit erhalten werden. Mein Herz! lerne
seiner liebreichen Vermahnung gemäß
zu halten / was du hast / damit dir nie-
mand deine Crone nehme/ Offenb. Joh.
Cap. 3. und du jederzeit mit seiner wer-
then Kirchen fröhlich sagen magst: Ich
fand/ den meine Seele liebet; Ich halte
ihn/ und will ihn nicht lassen. Es mercke
ja ein jedweder glaubiger Christ wie viel
ihm an dem tröstlichen Exempel des Ja-
cobs gelegen sey und an seinen Denckwür-
digen Worten/ da er in den allerwunder-
lichsten Kampff und Ringen seinen Hey-
land aus allen Kräfteu hielt und sagte:
Ich lasse dich nicht/ du segnest mich dann.
Ich empfinde Gott Lob die unaussprech-
liche Wohlthat und den seligen Nachdruck
der göttlichen Verheißung/ als wodurch
ich versichert bin/ mein Jesus wolle mir
dieses Recht und Freyheit vergönnen/ und
ungeachtet aller meiner Unwürdigkeit
dennoch mich genessen lassen alles deß/
was mir sein heiliges Wort verspricht
und zusaget. Ja ich verspüre Gott Lob
den Reichthum seiner Güte/ daß ich mich
seines theuren Verdienstes und aller durch
sein

sein Blut und Tod mir erworbenen Gü-
ter als meines Eigenthums ungehindert
darff anmassen: Ich fühle Gott Lob und
höre das Amen in meinem Herzen. Wenn
ich in wahren Glauben das Nichtlassen
mit Jacob wiederhole / und ungeachtet
aller Trübsal/ Kreuz/ Noth und Gefahr/
dennoch aus gläubiger Zuversicht zu ihm
sage: Laß mich was dein ist anmassen/
Jesu! laß mich dich nicht lassen. Denn
dieses ist die unvergleichliche Christen-
Kunst / welche allein lehren kan wie der
Schwächste den Stärcksten halten / das
fremde Gut als sein Eigenthum behalen/
und in Noth und Tod den Sieg erhalten
könne. Diese heimliche Weißheit lehret
uns getrost singen und sagen:

1. Solt ich meinen Jesum lassen? mei-
nen Jesum laß ich nicht. Meines Herzens
Zuversicht / der mich führt zur Himmels-
Strassen: laß mich was dein ist anmassen /
Jesu / laß mich dich nicht lassen!

2. Solte mich mein Jesus lassen? nein/
mein Jesus laßt mich nicht weil mir
sein Wort Hülf verspricht / Jesus kan
mich nicht verlassen: laß mich was dein ist
anmassen / Jesu / laß mich dich nicht lassen.

3. Jesum kan ich nicht verlassen / denn
ich bin anff ihn gebaut; er hat mich ihm
selbst

selbst vertraut: er erquicket mich ohne maß
sen / laß mich was dein ist anmassen / **IEsu** /
laß mich dich nicht lassen.

Und bey solchem Zustande findet sich
auch gar eine andere Art zu sterben als
bey den Welt-Kindern welche ein Ende
nehmen mit Schrecken; denn sie sterben
in ihren Sünden / und kommen durch den
zeitlichen in den ewigen Tod / sintemahl
wer in dem letzten Nu / und Augenblick
einen ungenädigen und unversöhnten
GOTT hat / und ausser Christo unter dem
Fluch des Gesetzes erfunden wird / dersel-
be hat in dem Tode kein Trost und Labsal /
sondern er muß mit Ach und Weh davon /
und nach dem Tode hat er nichts anders /
als einen gestrengen Richter und ernstern
Bestraffer aller seiner Sünden in alle
Ewigkeit zugewarten.

Wer aber her gegen bey Zeit lernet sich
mit wahrem Glauben an seinen Heyland
IEsum Christum halten / seinen Segen
erhalten / und um ein seliges Ende täglich
beten und seuffzen: **HERR IESU** durch
dein Creutz und Tod / durch deine Wun-
den Angst und Noth / erhöre mich / hilf
gnädiglich daß ich einschlaße seliglich! der-
selbe kan auch wie er angefangen / endlich
frö-



frölich und seliglich schliessen / und zwar
also / daß der gläubige Vorsatz / Nachsatz
und Schluß-Satz gar genau mit einan-
der übereinstimmen. Hergegen heisset mit
den Gottlosen : wie werden sie so plötzlich
zu nichts? sie werden aus den Ecken der
Erden gleichsam heraus geschüttelt / wie
Staub und Spreu die der Wind verstreut
et. Wenn alle ihre Glückseligkeit / Freu-
de / Lust und Ehre / Reichthum und Herr-
lichkeit in einem Augenblick verschwindet /
und alle ihre Anschläge verlohren sind ;
hergegen aber so gehet die Herrlichkeit der
Kinder Gottes alsdann erst recht an / da
heisset : Du hältst mich bey meiner rechten
Hand / du leitest mich nach deinem Rath /
und / und nimmst mich endlich mit Ehren
an. Denn unser Wandel ist im Himmel /
von dannen wir auch warten des Hei-
landes JESU Christi unsers HERRN /
welcher unsern nichtigen Leib verklären
wird / daß er ähnlich werde seinem ver-
klärten Leibe / nach der Wirkung / da
er mit kann auch alle Dinge ihm unter-
thänig machen. Wann aber dis verweß-
liche wird anziehen das unverweßliche /
und dis sterbliche wird anziehen die Un-
sterblichkeit / dann wird erfüllet werden
das

das Wort das geschrieben stehet: der Tod
ist verschlungen in den Sieg. Tod wo ist
dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? Gott
aber sey Dank/der uns den Sieg gegeben
hat/durch unsern Herrn Jesum Chri-
stum. Und da wirds nicht allein eine kur-
ze Zeit heißen: Ich habe Gott von An-
gesicht gesehen/und meine Seele ist gene-
sen/ wie Jacob sagt 1. B. Mos. Cap. 32.
da wirds nicht allein heißen: Wir werden
Ihm sehen wie er ist/ ja meine Augen wer-
den Ihn sehen/ sie werden Gott schauen;
Sondern welches wohl zu bemerken/ 1.
das wirkliche Sehen/ 2. das unauffhör-
liche Schauen/ das immerwährende Ge-
nießen/ 4. das beständige Erfreuen/ 5.
das unaussprechliche Loben und Dan-
cken/ 6. das unermessliche Vergnügen an
dem höchsten Gut/ 7. das völlige Besi-
zen/ 8. das Gegenwärtige haben wird
solche Herrlichkeit und fröhliche Seligkeit in
der seligen Ewigkeit erwecken/ welche hier
noch kein Auge gesehen/ und kein Ohr ge-
hört/ und die in keines Menschen Herz
kommen ist/ welche heißt: Freude die Fül-
le/ und liebliches Wesen/ zur Rechten
Gottes ewiglich; Welche heißt: das Le-
ben und volle Gnüge/ welche Gott beres-
tet